

**ΚΡΑΤΙΚΟ ΠΙΣΤΟΠΟΙΗΤΙΚΟ ΓΛΩΣΣΟΜΑΘΕΙΑΣ****ΓΕΡΜΑΝΙΚΗ ΓΛΩΣΣΑ****ΕΠΙΠΕΔΟ Γ****ΚΑΤΑΝΟΗΣΗ ΠΡΟΦΟΡΙΚΟΥ ΛΟΓΟΥ****Μεταγραφή ηχητικού κειμένου****Έναρξη δοκιμασίας κατανόησης προφορικού λόγου****Anfang des Testteils „Hörverstehen“****Aufgabe 1**

**Sie hören einen Radiobeitrag. Sie hören den Beitrag in zwei Teilen. Sie hören jeden Teil zweimal. Lesen Sie zuerst die Aussagen 1a bis 3a. Hören Sie dann den ersten Teil des Beitrags zweimal und kreuzen Sie jeweils A, B oder C an.**

**(40 Sekunden Pause)**

**Sprecherin:** Warum haben wir das Gefühl, Promis oder Influencer wirklich zu kennen?

**Sprecher:** In den 1950er Jahren haben sich Menschen bereits eine ganz ähnliche Frage gestellt. Ihnen ging es aber allerdings noch nicht um Influencer, wie wir sie heute kennen, sondern um ganz einfache Fernsehstars. Denn damals in den 50er Jahren ging es los, dass immer mehr Menschen einen Fernseher hatten, und das Programm konzentrierte sich immer mehr auf einzelne Personen, die im Mittelpunkt standen, also Moderatorinnen, Moderatoren, und die Menschen vor dem Fernseher hatten das Gefühl, eine Beziehung mit diesen Promis zu haben, d.h. die fühlten durch den regelmäßigen Kontakt und die vermittelte lockere Atmosphäre sich den Prominenten so nah, als ob sie wirklich miteinander befreundet wären.

Und zwei US-Amerikaner, Donald Horton und Richard Wohl, die haben darin einen psychologischen Effekt erkannt, den sie parasoziale Interaktion nennen, also dass Menschen das Gefühl haben, dass die Menschen, die ihnen häufig auf dem Bildschirm begegnen, dass sie sie irgendwie kennen. Besonders spannend war diese Erkenntnis auch, weil eigentlich etwas anderes angenommen wurde, also man hat gedacht, was eintreten müsste, ist, dass die Zuschauer sich sehr stark mit den Figuren aus dem Fernsehen identifizieren, also sich in sie hineinversetzen, sich an ihre Stelle setzen und fühlen. Das ist aber gar nicht der Fall gewesen, hat man festgestellt, sondern sie verhalten sich eher so, als seien diese Figuren reale Freundinnen und Freunde.

Und im Grunde ist es das Gleiche bei den Influencern von heute, auch zu denen bauen viele Menschen eine parasoziale Beziehung auf.

**Hören Sie den Beitrag noch einmal.**

**Sprecherin:** Warum haben wir das Gefühl, Promis oder Influencer wirklich zu kennen?

**Sprecher:** In den 1950er Jahren haben sich Menschen bereits eine ganz ähnliche Frage gestellt. Ihnen ging es aber allerdings noch nicht um Influencer, wie wir sie heute kennen, sondern um ganz einfache Fernsehstars. Denn damals in den 50er Jahren ging es los, dass immer mehr Menschen einen Fernseher hatten, und das Programm konzentrierte sich immer mehr auf einzelne Personen, die im Mittelpunkt standen, also Moderatorinnen, Moderatoren, und die Menschen vor dem Fernseher hatten das Gefühl, eine Beziehung mit diesen Promis zu haben, d.h. die fühlten durch den regelmäßigen Kontakt und die vermittelte lockere Atmosphäre sich den Prominenten so nah, als ob sie wirklich miteinander befreundet wären.

Und zwei US-Amerikaner, Donald Horton und Richard Wohl, die haben darin einen psychologischen Effekt erkannt, den sie parasoziale Interaktion nennen, also dass Menschen das Gefühl haben, dass die Menschen, die ihnen häufig auf dem Bildschirm begegnen, dass sie sie irgendwie kennen. Besonders spannend war diese Erkenntnis auch, weil eigentlich etwas anderes angenommen wurde, also man hat gedacht, was eintreten müsste, ist, dass die Zuschauer sich sehr stark mit den Figuren aus dem Fernsehen identifizieren, also sich in sie hineinversetzen, sich an ihre Stelle setzen und fühlen. Das ist aber gar nicht der Fall gewesen, hat man festgestellt, sondern sie verhalten sich eher so, als seien diese Figuren reale Freundinnen und Freunde.

Und im Grunde ist es das Gleiche bei den Influencern von heute, auch zu denen bauen viele Menschen eine parasoziale Beziehung auf.

**Lesen Sie nun die Aussagen 4a und 5a. Hören Sie dann den zweiten Teil des Beitrags zweimal und kreuzen Sie jeweils A, B oder C an.**

**(20 Sekunden Pause)**

Was ist jetzt der Unterschied zwischen echten Beziehungen und parasozialen? Der große Unterschied ist, dass diese Interaktion meist nicht wechselseitig ist. Also die gefühlte Nähe ist eine Illusion, die sich bei mir einstellt als Zuschauer, aber natürlich überhaupt nicht bei dem Promi im Fernsehen.

Aber was man inzwischen auch festgestellt hat: die Hormone, die diese Gefühle auslösen, die sind ganz real. Also es gibt ja das sogenannte Bindungshormon Oxitocin, das in persönlichen Kontakten zwischen Menschen freigesetzt wird und für ein Gefühl von Bindung und Vertrauen sorgt. Und dieses Oxitocin, das wird auch bei parasozialen Beziehungen und Interaktionen freigesetzt.

**Hören Sie den Beitrag noch einmal.**

Was ist jetzt der Unterschied zwischen echten Beziehungen und parasozialen? Der große Unterschied ist, dass diese Interaktion meist nicht wechselseitig ist. Also die gefühlte Nähe ist eine Illusion, die sich bei mir einstellt als Zuschauer, aber natürlich überhaupt nicht bei dem Promi im Fernsehen.

Aber was man inzwischen auch festgestellt hat: die Hormone, die diese Gefühle auslösen, die sind ganz real. Also es gibt ja das sogenannte Bindungshormon Oxitocin, das in persönlichen Kontakten zwischen Menschen freigesetzt wird und für ein Gefühl von Bindung und Vertrauen sorgt. Und dieses Oxitocin, das wird auch bei parasozialen Beziehungen und Interaktionen freigesetzt.

<https://www.ardaudiothek.de/episode/1000-antworten/warum-haben-wir-das-gefuehl-influencer-wirklich-zu-kennen/swr/94675690/>

## Aufgabe 2

**Sie hören einen Radiobeitrag. Sie hören den Beitrag in zwei Teilen. Sie hören jeden Teil zweimal. Lesen Sie zuerst die Aussagen 6a bis 8a. Hören Sie dann den ersten Teil des Beitrags zweimal und kreuzen Sie jeweils A, B oder C an.**

**(40 Sekunden Pause)**

**Sprecherin:** Nachhaltigkeit ist ja in jedem Bereich ein Thema, nā? Auch beim Fußball. Wie viel CO<sub>2</sub> wird da eigentlich verballert in der Bundesliga, wenn Spieler und Fans anreisen? Mein Kollege Maximilian Rieger aus unserer Sportredaktion, der hat den Nachhaltigkeitscheck gemacht. Schon zum zweiten Mal für die 36 Clubs der ersten und zweiten Liga. Maxi, was sind denn die drei Punkte in der Bundesliga, die den größten CO<sub>2</sub>-Fußabdruck verursachen?

**Maximilian Rieger:** Fans, Fans, Fans. Das ist eigentlich das ...

**Sprecherin:** ... das Kerngeschäft des Fußballs ...

**Maximilian Rieger:** ... das Kerngeschäft des Fußballs. Also es ist wirklich so, wenn man sich die Fußabdrücke anguckt, dann ist es so die Fanmobilität, also die An- und Abreise zu den Stadien. Das ist eben das, was am meisten CO<sub>2</sub> verursacht, denn das Hauptvehikel, um zum Stadium zu kommen, ist immer noch das Auto. Das variiert von Stadion zu Stadion. In Hoffenheim, die haben mir die Zahlen geschickt von ihrer Mobilitätsanalyse, also die haben abgefragt: Wie kommt ihr denn eigentlich zu uns? 80% mit dem Auto, weil Sinsheim, das Heimstadion, eben jetzt nicht in der großen Metropole mit gutem ÖPNV liegt. Anders in Bochum, anders in St. Pauli, das sind die Stadien ...

**Sprecherin:** ... da bist du schneller da ...

**Maximilian Rieger:** ... in der Stadt, da gehen auch mehr Leute zu Fuß mehr hin, da fahren eben eher mit dem Rad, d.h. da können die Vereine im Zweifel auch gar nicht so viel dazu tun.

**Hören Sie den Beitrag noch einmal.**

**Sprecherin:** Nachhaltigkeit ist ja in jedem Bereich ein Thema, nā? Auch beim Fußball. Wie viel CO<sub>2</sub> wird da eigentlich verballert in der Bundesliga, wenn Spieler und Fans anreisen? Mein Kollege Maximilian Rieger aus unserer Sportredaktion, der hat den Nachhaltigkeitscheck gemacht. Schon zum zweiten Mal für die 36 Clubs der ersten und zweiten Liga. Maxi, was sind denn die drei Punkte in der Bundesliga, die den größten CO<sub>2</sub>-Fußabdruck verursachen?

**Maximilian Rieger:** Fans, Fans, Fans. Das ist eigentlich das ...

**Sprecherin:** ... das Kerngeschäft des Fußballs ...

**Maximilian Rieger:** ... das Kerngeschäft des Fußballs. Also es ist wirklich so, wenn man sich die Fußabdrücke anguckt, dann ist es so die Fanmobilität, also die An- und Abreise zu den Stadien. Das ist eben das, was am meisten CO<sub>2</sub> verursacht, denn das Hauptvehikel, um zum Stadium zu kommen, ist immer noch das Auto. Das variiert von Stadion zu Stadion. In Hoffenheim, die haben mir die Zahlen geschickt von ihrer Mobilitätsanalyse, also die haben abgefragt: Wie kommt ihr denn eigentlich zu uns?

80% mit dem Auto, weil Sinsheim, das Heimstadion, eben jetzt nicht in der großen Metropole mit gutem ÖPNV liegt. Anders in Bochum, anders in St. Pauli, das sind die Stadien ...

**Sprecherin:** ... da bist du schneller da ...

**Maximilian Rieger:** ... in der Stadt, da gehen auch mehr Leute zu Fuß mehr hin, da fahren eben eher mit dem Rad, d.h. da können die Vereine im Zweifel auch gar nicht so viel dazu tun.

**Lesen Sie nun die Aussagen 9a und 10a. Hören Sie dann den zweiten Teil des Beitrags zweimal und kreuzen Sie jeweils A, B oder C an.**

**(20 Sekunden Pause)**

**Sprecherin:** Das heißt also, Fans, Fans, Fans, das habe ich mir gemerkt. Diese Mobilitätsstudie, die du ja gerade schon genannt hast, Hoffenheim, machen das die anderen Vereine denn auch, also gucken die auch genauer hin? Wie kommen denn unsere Fans eigentlich zu uns?

**Maximilian Rieger:** Das ist eine Sache, die die Vereine jetzt zum ersten Mal für diese Saison machen mussten, weil es gibt Nachhaltigkeitskriterien, die DFL hat sich die vor einem Jahr gegeben. Und dazu gehört auch, liebe Vereine, ihr müsst eine Mobilitätsanalyse machen und fragen, wie denn eure Fans zum Stadium kommen. 25 haben das gemacht, vielleicht auch ein paar mehr, vielleicht haben einige nicht geantwortet auf meine Anfrage. Normalerweise, wenn man so etwas macht, dann sagt man auch: ja, hab ich gemacht. also, 25 haben es gemacht, das ist relativ gut, aber es haben offenbar noch nicht alle hundertprozentig gemacht.

**Hören Sie den Beitrag noch einmal.**

**Sprecherin:** Das heißt also, Fans, Fans, Fans, das habe ich mir gemerkt. Diese Mobilitätsstudie, die du ja gerade schon genannt hast, Hoffenheim, machen das die anderen Vereine denn auch, also gucken die auch genauer hin? Wie kommen denn unsere Fans eigentlich zu uns?

**Maximilian Rieger:** Das ist eine Sache, die die Vereine jetzt zum ersten Mal für diese Saison machen mussten, weil es gibt Nachhaltigkeitskriterien, die DFL hat sich die vor einem Jahr gegeben. Und dazu gehört auch, liebe Vereine, ihr müsst eine Mobilitätsanalyse machen und fragen, wie denn eure Fans zum Stadium kommen. 25 haben das gemacht, vielleicht auch ein paar mehr, vielleicht haben einige nicht geantwortet auf meine Anfrage. Normalerweise, wenn man so etwas macht, dann sagt man auch: ja, hab ich gemacht. also, 25 haben es gemacht, das ist relativ gut, aber es haben offenbar noch nicht alle hundertprozentig gemacht.

[https://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2023/08/18/deutschlandfunknova\\_sport\\_und\\_umwelt\\_die\\_20230818\\_0defec5a.mp3](https://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2023/08/18/deutschlandfunknova_sport_und_umwelt_die_20230818_0defec5a.mp3)

### Aufgabe 3

**Lesen Sie die Aussagen 11a bis 15a. Hören Sie dann den Beitrag einmal und kreuzen Sie jeweils A, B oder C an.**

**(40 Sekunden Pause)**

**Sprecherin:** Drei Tage frei in der Woche, herrlich! So viel mehr lässt sich so viel einfacher organisieren. Handwerker oder Arzttermine, Einkaufen mal ganz in Ruhe und nicht schnell-schnell in der Mittagspause. Eine Freundin hat einen Teil des neuen freien Tages fest verplant: freitags geht sie mit ihrer Mutter zum Brunch. Sie haben einen festen Termin, die Besuche finden nicht mal eben hier und mal eben da statt, nach der Arbeit, abgehetzt. Eine andere Freundin hat sich freitags fest mit dem vierjährigen Enkel nach der Kita verabredet. Die Mutter freut es, sie hat mal Zeit für sich.

Also kurzum: eine Vier-Tage-Woche hat viele Win-Win-Situationen. Denn was überall zu lesen ist, auch die Bilanz für die Arbeitgeber stimmt: mehr Zufriedenheit bei den Beschäftigten, mehr Engagement, weniger Krankentage. Das gilt auch für Kleinunternehmer: eine Frisörin in Bonn hat ihren Laden umgestellt, auf wdr.de können Sie das nachlesen. Nach einem Jahr sagt sie, zwei alte Kunden verloren, aber viele neue dazugewonnen. Alles prima. Allerdings ist es nur dann wirklich prima, wenn weniger Tage nicht gleichzeitig auch weniger Lohn bedeuten.

Solche Modelle gibt es ja schon länger, die sogenannte Teilarbeitszeit. Die bedeutet, dass es später auch weniger Rente gibt. Damit kommt nicht jeder hin.

Und dann bleibt noch die Frage offen, ob eine Vier-Tage-Woche auf lange Sicht durchhaltbar ist. Derzeit gibt es nur Erfahrungen für Monate oder wenige Jahre. Das Pensum an den Arbeitstagen ist höher. Nicht mehr 8, sondern 10 Stunden dauert die Schicht.

<https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr4/wdr4-zur-sache/index.html>

## Aufgabe 4

**Lesen Sie jetzt die Aussagen 16a-20a. Hören Sie dann den Beitrag einmal und kreuzen Sie beim Hören jeweils A, B oder C an.**

**(60 Sekunden Pause)**

**Sprecherin:** Einsiedler müssen sich keinen Kopf machen, wer so alles um sie herum wohnt. Wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, gibt's keinen Stress mit Nachbarn. Aber die meisten von uns wohnen Haus an Haus bzw. Wand an Wand mit anderen Menschen. Und da kommt es sehr darauf an, wie die so ticken.

Nie werde ich den Nachbarschaftsstreit vergessen, den die Familie meines Freundes zu Schulzeiten ausgefochten hat. Es ging um den Standort der Mülltonne. Der Nachbar hatte sich beschwert, weil er die Tonnen sehen konnte und das eine schwere Beeinträchtigung seiner Wohnqualität sei. Ja, er konnte sie sehen, wenn er in der Gästetoilette auf der Klobrille stand.

Meine Eltern wiederum wären froh gewesen, wenn einer ihrer Nachbarn einen Schwung von zusätzlichen Mülltonnen bei der Stadt geordert hätte, denn der hatte sein Grundstück in einen "Wertstoffhof" verwandelt, und das ist, wie Sie sich denken können, eine beschönigende Umschreibung.

Nachbarn können einem das Leben zur Hölle machen, Querulanten genauso wie Leute, die überhaupt keine Rücksicht nehmen.

Glücklicherweise gibt es auch die anderen Erfahrungen. Begegnungen vor der Haustür mit spontanen Hilfsangeboten. Wenn der junge Nachbar die schwere Einkaufstasche mal eben schnell die Treppe hochträgt, zum Beispiel. Blumen gießen und Briefkasten leeren, das sind kleine Dienste in der Nachbarschaft, die jeder gerne übernimmt.

<https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr4/wdr4-zur-sache/index.html>

## Aufgabe 5

**Lesen Sie die Aussagen 1b-5b. Hören Sie dann den Beitrag und ergänzen Sie in jeder Lücke nur ein Wort. Sie hören den Beitrag zweimal.**

**(40 Sekunden Pause)**

**Sprecherin:** In manchen Theatern und Opernhäusern gibt es sie noch: die Garderobiere oder den Garderobier. Also eine Person, die den Besucherinnen und Besuchern Jacken und Mäntel, Hüte und Schals und manchmal auch große Taschen abnimmt, sie verstaut, und später gegen einen Pfandschein wieder zurückgibt. Diese Garderobenwächter sind etymologisch gesehen die engsten Verwandten der Garderobe.

Das Wort stammt aus dem Französischen und setzt sich zusammen aus dem Verb *garde*, also bewachen, hüten, und dem Substantiv *robe*, im Sinne von Rock, Gewand.

Seit dem 16. Jahrhundert wird das Wort Garderobe im deutschen Sprachraum verwendet, um einen Kleiderschrank zu bezeichnen. Ab dem 17. Jahrhundert weitet sich das Begriffsspektrum des Begriffs langsam aus. Nicht nur der Schrank wird als Garderobe bezeichnet, sondern auch die Kleidung, die sich darin befindet. In reichen Haushalten ist die Garderobe nicht nur ein Möbelstück, sondern kann ein ganzer Raum sein. Heute nennt man das eher: begehrter Kleiderschrank.

**Hören Sie den Beitrag noch einmal.**

**Sprecherin:** In manchen Theatern und Opernhäusern gibt es sie noch: die Garderobiere oder den Garderobier. Also eine Person, die den Besucherinnen und Besuchern Jacken und Mäntel, Hüte und Schals und manchmal auch große Taschen abnimmt, sie verstaut, und später gegen einen Pfandschein wieder zurückgibt. Diese Garderobenwächter sind etymologisch gesehen die engsten Verwandten der Garderobe.

Das Wort stammt aus dem Französischen und setzt sich zusammen aus dem Verb *garde*, also bewachen, hüten, und dem Substantiv *robe*, im Sinne von Rock, Gewand.

Seit dem 16. Jahrhundert wird das Wort Garderobe im deutschen Sprachraum verwendet, um einen Kleiderschrank zu bezeichnen. Ab dem 17. Jahrhundert weitet sich das Begriffsspektrum des Begriffs langsam aus. Nicht nur der Schrank wird als Garderobe bezeichnet, sondern auch die Kleidung, die sich darin befindet. In reichen Haushalten ist die Garderobe nicht nur ein Möbelstück, sondern kann ein ganzer Raum sein. Heute nennt man das eher: begehrter Kleiderschrank.

<https://www.livewebradio.de/podcasts/100-sekunden-wissen/2023/garderobe>

**Aufgabe 6**

**Lesen Sie die Aussagen 6b-10b. Hören Sie dann den Beitrag und ergänzen Sie in jeder Lücke nur ein Wort. Sie hören den Beitrag zweimal.**

**(40 Sekunden Pause)**

**Sprecher:** Viele Menschen mögen keine Windräder, und es ranken sich viele Legenden darum, was die angeblich für böse Dinge anrichten würden. Und so gibt's auch einige Gerüchte darüber, was die mit Wetter und Klima anstellen.

Reden wir erst mal vom Großräumigen, also vom gesamten Klima. Windräder ziehen zwar Energie aus der Atmosphäre raus, aber wir verbrauchen die Energie ja mit unseren elektrischen Geräten und geben sie als Wärme wieder ab. Insgesamt ist die Bilanz neutral, was ja auch grad das Tolle an regenerativen Energien ist.

Eine andere Frage ist: Wie wirken Windräder lokal, also in ihrer unmittelbaren Umgebung? Sie durchmischen die Luft, und insbesondere in der Nacht kann es dazu führen, dass es am Boden wärmer wird als in der Umgehung. Das sind Bruchteile von Grad, haben amerikanische Forscher nachgewiesen. Sie sagen aber auch, dass sich diese Wirkung auf ein paar Rotordurchmesser beschränkt, also maximal einen Kilometer rund ums Windrad rum.

**Hören Sie den Beitrag noch einmal.**

**Sprecher:** Viele Menschen mögen keine Windräder, und es ranken sich viele Legenden darum, was die angeblich für böse Dinge anrichten würden. Und so gibt's auch einige Gerüchte darüber, was die mit Wetter und Klima anstellen.

Reden wir erst mal vom Großräumigen, also vom gesamten Klima. Windräder ziehen zwar Energie aus der Atmosphäre raus, aber wir verbrauchen die Energie ja mit unseren elektrischen Geräten und geben sie als Wärme wieder ab. Insgesamt ist die Bilanz neutral, was ja auch grad das Tolle an regenerativen Energien ist.

Eine andere Frage ist: Wie wirken Windräder lokal, also in ihrer unmittelbaren Umgebung? Sie durchmischen die Luft, und insbesondere in der Nacht kann es dazu führen, dass es am Boden wärmer wird als in der Umgehung. Das sind Bruchteile von Grad, haben amerikanische Forscher nachgewiesen. Sie sagen aber auch, dass sich diese Wirkung auf ein paar Rotordurchmesser beschränkt, also maximal einen Kilometer rund ums Windrad rum.

[https://www.radioeins.de/programm/sendungen/der\\_schoene\\_morgen/stimmts/2023/stimmt-s--dass-windraeder-das-wetter-beeinflussen--.html](https://www.radioeins.de/programm/sendungen/der_schoene_morgen/stimmts/2023/stimmt-s--dass-windraeder-das-wetter-beeinflussen--.html)

**Ende des Testteils „Hörverstehen“**

Λήξη δοκιμασίας κατανόησης προφορικού λόγου